

Was sind Heilige?

Ein Heiliger bzw. eine Heilige ist eine Person, die den christlichen Glauben in vorbildlicher Weise gelebt hat. Zwar waren auch sie nicht frei von Fehlern und Irrtümern, aber sie haben doch auf eine Weise versucht zu leben und in der Welt zu wirken, die der katholischen Kirche als besonders inspirierend und überzeugend erschien. Sie haben – so ist es die Überzeugung der Kirche – den Willen Gottes erfüllt und sind Jesus und seiner Botschaft vom Reich Gottes nachgefolgt. Die Kirche glaubt, dass diese Menschen dadurch mit großer Sicherheit von Gott nach dem Tod in den Himmel aufgenommen worden sind. Gläubige Christ*innen sollen diese Menschen nachahmen, weswegen man sich weiterhin an die Heiligen erinnern soll.

Die ersten Heiligen in der Geschichte des Christentums waren die Märtyrer*innen, das sind Christinnen und Christen, die insbesondere in den Christenverfolgungen im Römischen Reich für ihren Glauben getötet worden sind. Früh wurden diese Vorbilder der Standhaftigkeit im Glauben dann verehrt. Im Mittelalter nahm die Bedeutung der Heiligenverehrung immer mehr zu. Zu den Märtyrern gesellten sich Glaubensvorbilder aus allen gesellschaftlichen Gruppen z.B. Glaubenslehrer, die Bischöfe oder Mönche sein konnten, Adelige, die auf ihren Reichtum und auf Macht verzichtet haben oder den christlichen Glauben gefördert haben, aber manchmal auch ganz einfache Leute. Von diesen Heiligen erzählten dann oft Legenden.

Die Verehrung der Heiligen nahm dabei aber auch übertriebene Züge an, wie den Handel mit den körperlichen Überresten von Heiligen, sogenannte Reliquien, dass die Katholische Kirche dafür kritisiert wurde, zum Beispiel von Martin Luther. Das Zweite Vatikanische Konzil in den 1960er Jahren hat betont, dass gute Heiligenverehrung nicht in der Verehrung von Reliquien bestehe, sondern im Nachahmen der guten Taten dieser Heiligen. Deswegen stehen immer wieder auch gerade diejenigen Heiligen besonders im Fokus der Gläubigen, die sich durch ihren Einsatz für Arme, Ausgegrenzte, Verfolgte oder Kranke ausgezeichnet haben, die also vorbildlich in ihrer gelebten Nächstenliebe waren.

Wenn die Katholische Kirche einen Menschen offiziell als Heiligen einführen möchte, das heißt ihn heiligsprechen (kanonisieren) möchte, wird das Leben der Heiligen bzw. des Heiligen besonders erforscht. Es muss ein „heroischer Tugendgrad“ festgestellt werden, das bedeutet, die Person muss gerade im Angesicht von Leid oder Verfolgung den Glauben bewahrt haben. Aber auch ein Wunder (vielleicht eine unerklärliche Krankenheilung) muss durch das Gebet des Heiligen hervorgerufen worden sein. Von diesem Wunderbeweis erzählen auch oft Legenden. Am Ende entscheidet der Papst über die Heiligsprechung.

Was sind Heiligenlegenden?

Oft erzählen Legenden von heiligen Frauen und Männern, insbesondere im Mittelalter war dies eine häufig verwendete Textart, um den Menschen von den Heiligen zu erzählen. Der Begriff „Legende“ heißt – aus dem Lateinischen übersetzt – eine Erzählung, die gelesen werden soll („das zu Lesende“). Im Mittelalter wurden diese Erzählungen aus dem Leben der Heiligen nämlich oft am Festtag der Heiligen bzw. des Heiligen vorgelesen. Dabei geht es aber nicht hauptsächlich darum, dass das, was in einer Legende gelesen werden kann, immer ein historischer Tatsachenbericht ist, sondern dass das Leben der Heiligen oder des Heiligen als Akt der Heilsgeschichte gelesen wird, dass also Gottes Wille, die Welt zu erlösen, anfanghaft in der Erzählung aufscheinen kann. Legenden sollen den christlichen Glauben stärken und die Verehrung der Heiligen fördern. Sie haben daher eine erzieherische Funktion.

Arbeitsaufträge

1. Mache dir Notizen: Was erwartest du von einer Heiligen bzw. einem Heiligen?
2. Arbeite aus dem Text heraus, welche Kriterien ein Heiliger bzw. eine Heilige erfüllen soll. Vergleiche diese Ergebnisse mit deinen eigenen Überlegungen: Worum würdest du gerne diskutieren? Was ist für dich gut und was weniger gut nachvollziehbar?
3. Beurteile, welche Kriterien für eine Heilige/ inen Heiligen dir besonders wichtig sind. Du kannst dies tun, indem du einen Wert von 1 (*überhaupt nicht wichtig*) bis 10 (*sehr wichtig*) an das jeweilige Kriterium schreibst. Überlege dir dazu ein Argument, warum dir dieses Kriterium wichtig oder nicht wichtig ist.
4. Diskutiert zu zweit, welche Absicht hinter dem Erzählen oder Aufschreiben von Heiligenlegenden stecken mag.

Verwendete Literatur:

- Lumen Gentium 50–51, zitiert etwa nach Hünermann, Peter (Hrsg.): Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen. Lateinisch-deutsche Studienausgabe, Freiburg im Breisgau 2004, 164–169.
- Britz, Andreas: In der Nachfolge Christi – das Zeugnis der Heiligen (Raabits Religion. Kirche und Kirchengeschichte Beitrag 7), Stuttgart ohne Jahresangabe, 2–5.13.
- Lange, Günter/Petzoldt, Leander: Textarten – didaktisch. Grundlagen für das Studium und den Literaturunterricht, Hohengehren 2011, 128–133.
- Trutwin, Werner: Zeit der Freude. Religion – Sekundarstufe I, Band 1. Jahrgangsstufen 5/6, Berlin 2016, 61.

Methodenblatt: Wie bearbeitest du eine Legende?

Gehe folgende methodischen Schritte der Reihe nach durch und versuche die einzelnen Fragen anhand der Textquelle zu beantworten:

1. *Begriffsklärung*: Welche Wörter kennst du nicht? Finde heraus, was sie bedeuten! Dafür kannst du ein Wörterbuch (im Internet) benutzen. Steht ein solches nicht zur Verfügung, sammelt die Begriffe in der Klasse und helft euch gegenseitig oder fragt eure Lehrkraft.
2. *Akteure*: Welche Personen kommen im Text vor? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander? In Legenden können Tiere oder Dinge auftreten, die sich wie Menschen verhalten und wie Menschen handeln. Berücksichtige auch diese!
3. *Schauplatz*: In welcher Zeit spielt der Text? An welchem Ort findet die Erzählung statt? Meistens gibt es darüber Hinweise im Text selbst. Ansonsten kannst du im Internet einiges darüber herausfinden.
4. *Struktur*: Was passiert im Text? Suche Sinnabschnitte und gib ihnen Überschriften. Dies hilft dir dabei einen guten Überblick über die Erzählung zu gewinnen und zum Beispiel Wendepunkte der Erzählung zu erkennen. Die Absätze des Textes sind oft Hinweise auf eine Struktur im Text.

5. *Gattung*: Welche Art von Text liegt vor? Wenn es eine Legende ist, musst du manche Dinge besonders beachten: Legenden sind keine Reportagen, sondern Erzählungen, die so vermutlich gar nicht passiert sind. Sie wollen aber auf Ungewöhnliches aufmerksam machen und zum Beispiel eine Person in einem besonders guten Licht darstellen und eine bestimmte Lektion oder Lehre erteilen. Die Legende erzählt anschaulich von einer bedeutenden Person, die ein Vorbild sein kann wie eine Heilige oder ein Heiliger. Dabei will sie betonen, dass die Person außergewöhnlich ist und erzählt daher Ereignisse, die nicht erklärbar sind oder die Person besonders überhöhen. Welche Absicht hat deiner Meinung nach die vorliegende Legende?
6. *Bedeutung*: Welche Anregungen bietet der Text für heutige Leser*innen? Besonders kann dir hier die Frage helfen, welches Verhalten der Hauptfigur(en) vorbildhaft für andere Menschen sein könnte. Was könnten andere nachahmen und was nicht?

Verwendete Literatur:

Die Schritte der Textarbeit sind angelehnt an: Trutwin, Werner: Zeit der Freude. Religion – Sekundarstufe I, Band 1. Jahrgangsstufen 5/6, Berlin 2016, 61.

M3

Die Legende von Franz von Assisi und dem Wolf von Gubbio

Die folgende Geschichte spielt in der italienischen Stadt Gubbio. Dort tat Franziskus von Assisi etwas Außergewöhnliches. Es lebte nämlich in der Nähe der Stadt ein wilder Wolf, der selbst Menschen anfiel und auffraß. Alle Bewohner von Gubbio hatten große Angst vor diesem Wolf und niemand wagte es mehr, unbewaffnet die Stadt zu verlassen.

Als nun Franziskus in die Stadt Gubbio kam und davon erfuhr, ging er hinaus zu dem Wolf. Zwar wollten die Bewohner von Gubbio Franziskus davon abhalten, zum Wolf zu gehen, weil sie um sein Leben fürchteten, aber Franziskus hatte keine Furcht und ging im Vertrauen auf Gott aus der Stadt hinaus und suchte den Wolf auf. Die Menschen von Gubbio aber stiegen auf die Dächer ihrer Häuser, um alles mitanzusehen.

Da rannte auch schon der Wolf mit weit aufgerissem Maul und Zähnefletschen auf Franziskus zu, hielt aber kurz vor ihm an wegen der göttlichen Kraft, die mit Franziskus war. Franziskus machte das Kreuzzeichen über dem Wolf und rief diesen ganz zu sich. Dabei sprach er: Komm zu mir, Bruder Wolf! Im Namen Christi befehle ich dir, niemandem ein Leid anzutun!

Da kam der Wolf ganz zahm zu Franziskus und legte sich zu seinen Füßen nieder wie ein Lamm. So predigte Franziskus zum Wolf und ermahnte ihn wegen der schlimmen Taten, die er verübt hatte. Und Franziskus sagte: Ich will zwischen dir, Bruder Wolf, und den Menschen Frieden stiften. Weder sollst du ihnen noch einmal Leid antun, noch sollen sie dich weiterhin jagen und sie werden dir deine bisherige Wildheit verzeihen.

Da wedelte der Wolf mit dem Schwanz und nickte mit dem Kopf als Zeichen, dass er einverstanden war. Franziskus sprach weiter: Die Menschen im Ort werden dir auch Nahrung bringen, damit du nicht mehr sie und ihre Tiere zu jagen brauchst, denn nur aus Hunger hast du ja andere Lebewesen angegriffen. Mit all dem war der Wolf einverstanden, denn er legte seine Tatze in die Hand von Franziskus.

Da ging Franziskus mit dem Wolf zusammen zurück in die Stadt hinein. Die Menschen liefen auf dem Platz zusammen, und Franziskus erklärte ihnen, was er mit dem Wolf vereinbart hatte. Da waren auch sie einverstanden mit diesem Friedensvertrag.

Von da an lebte der Wolf zusammen mit den Menschen in der Stadt Gubbio und ließ sich von diesen seine Nahrung geben. Nie wieder tat er einem anderen Lebewesen etwas an und auch die Menschen der Stadt Gubbio und ihre Hunde wurden nie wieder aggressiv gegenüber dem Wolf. Sie lebten noch zwei Jahre in Ruhe und Frieden, bis der Wolf schließlich zur großen Trauer aller Bewohner an Altersschwäche verstarb.

Nacherzählung von Matthias Brüggemeier-Koch

Impulsideen

1. Wende die sechs Schritte vom Methodenblatt M2 auf diese Legende an. Notiere dir Stichpunkte zu den einzelnen Fragen.
2. Stelle Vermutungen an, was diese Legende den Menschen von heute sagen kann. Ein Tipp: Es geht nicht darum, dass man sich wilden Tieren unbedarft nähern soll. Vielmehr solltest du darauf achten, wie Franziskus danach mit dem Wolf umgeht, wie er mit ihm spricht und welche Lösung er für Wolf und Menschen anbietet.
3. Vergleiche den Umgang der Einwohner von Gubbio mit dem Wolf mit dem Umgang von Menschen von heute mit wilden Tieren. Fallen dir dabei auch Konflikte ein? Notiere dir Überlegungen, was man tun kann für einen faireren Umgang der Menschen mit Tieren.

Alternative zu Aufgabe 1 (falls nicht mit dem Methodenblatt gearbeitet wird):

Stellt euch vor, die Legende von Franziskus und dem Wolf soll als Theaterstück aufgeführt werden. Legt zu zweit fest, welche Figuren in diesem Stück vorkommen müssen, welche Kostüme es braucht, wie das Bühnenbild aussehen soll und wie viele Szenen das Stück haben soll. Gebt eurem Theaterstück außerdem einen ansprechenden Titel!

M4

Franziskus predigt den Vögeln

Giotto di Bondone: Die Vogelpredigt, um 1300.



Impulsideen

1. Schau dir das Bild aufmerksam an. Schreibe dann alles, was du entdeckst hast, um das Bild herum. Der Legende nach hat Franziskus die Vögel aufgefordert, Gott zu loben und zu danken. Formuliere eine Predigt des Franziskus an die Vögel in fünf bis acht Sätzen. Begründe dabei, warum die Vögel Gott loben sollen und wofür sie dankbar sein sollen.
2. Nach der Predigt seien die Vögel mit frohen Liedern davongeflogen. Stelle dir vor, die Vögel könnten die menschliche Sprache verwenden und schreibe den Text für ihr Lied.
3. Gibt es vielleicht auch etwas, worüber sich die Vögel bei den Menschen beschweren könnten? Formuliere eine Beschwerde der Vögel an die Menschen von heute.

Die Legende vom Jäger und dem Hirsch

Eustachius war ein römischer Soldat unter Kaiser Trajan. Obwohl er den alten römischen Göttern folgte, war er ein gerechter und barmherziger Mensch. Daher wollte Christus ihm begegnen und ihn zu einem Christen machen.

Eines Tages war Eustachius auf der Jagd; da sah er eine Schar Hirsche, unter denen einer besonders groß und schön war. Dieser sprang voran und floh in den tiefsten Wald. Eustachius ließ die anderen Jäger zurück und folgte dem riesigen Hirschen in den Wald, um ihn zu fangen.

Als er ihm nahe gekommen war, sprang der Hirsch auf einen Felsen. Und als Eustachius ihn da so stehen sah, erblickte er ein Kreuz zwischen dem Geweih des Hirsches, das heller leuchtete als die Sonne. Daran hing das Bild des Herrn Jesus. Jesus sprach durch den Mund des Hirsches zu Eustachius: „Warum verfolgst du mich? Ich bin dir zuliebe in der Gestalt des Tieres erschienen, denn ich bin Christus, den du durch deine gerechten Taten geehrt hast. Deswegen bin ich zu dir gekommen, damit ich dich durch diesen Hirsch fange, den du selbst dachtest zu jagen.“

Als Eustachius das hörte, stürzte er vor Schreck von seinem Pferd auf die Erde. Als er wieder zu sich kam, sagte er: „Erkläre mir, was du da sagst. Dann will ich an dich glauben.“ Jesus sprach: „Ich bin Christus, der Himmel und Erde erschaffen hat; ich lasse das Licht aufgehen und teile die Finsternis; ich habe die Zeiten festgesetzt und Tag und Nacht, und habe den Menschen aus Erde erschaffen; ich bin auf Erden erschienen, gekreuzigt worden und am dritten Tage auferstanden.“ Als Eustachius das hörte stürzte er zum zweiten Mal zu Boden.

Nun sprach Eustachius: „Herr, ich glaube, dass du alles erschaffen hast und die Irrenden bekehrst.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Dann geh zum Bischof der Stadt und lass dich von ihm taufen.“

*Nacherzählung aus der Legenda Aurea von Matthias
Brüggemeier-Koch*

Impulsideen

1. Wende die sechs Schritte vom Methodenblatt M2 auf diese Legende an. Notiere dir Stichpunkte zu den einzelnen Fragen.
2. Franziskus hat den Vögeln gepredigt. Erkläre, wie die Rollen in dieser Legende verteilt sind.
3. Begründe ausführlich, warum die Legende nicht erzählt, dass Placidus den Tier schließlich erlegt hat.
4. Überlegt euch Antworten auf die Frage, wie sich Placidus' Sicht auf die Tiere mit dieser Begegnung geändert haben könnte. Diskutiert diese Überlegungen anschließend in der Klasse.

Alternative zu Aufgabe 1 (falls nicht mit dem Methodenblatt gearbeitet wird):

Stelle die Legende von Eustachius und dem Hirsch in einem Comicstrip mit vier Bildern dar. Wähle vier Szenen aus der Geschichte aus und überlege, was darauf jeweils zu sehen sein wird. Entwickle außerdem zu jedem Bild passende Sprech- oder Gedankenblasen.

Klassenprojekt: Local Heroes in Namen der Tiere

Auf die Frage, wer ein Held sei, hat Hans Mendl, Professor für Religionspädagogik in Passau, geantwortet, dass dies Menschen seien, die sich für andere einsetzen, sozial aktiv sind und versuchen das Leben von anderen Menschen oder von Tieren besser zu machen. Sie sind sozusagen moderne Heilige, die aber oftmals wenig bekannt sind. Deswegen hat Hans Mendl das Projekt „Local Heroes“ ins Leben gerufen, wo es um Alltagshelden geht. Sie sollen bekannt gemacht werden, damit ihr Handeln zum Vorbild für andere Menschen werden kann und um auf die Missstände hinzuweisen, gegen die die Local Heroes ankämpfen.

Hier habt ihr als Lerngruppe Gelegenheit, solch einen Local Hero bekannt zu machen. Geht dabei folgendermaßen vor.

1. Als Hausaufgabe forscht ihr bis zur nächsten Religionsstunde nach einem Alltagshelden, der sich besonders um Tiere kümmert. Vielleicht findest du Anhaltspunkte in der Lokalzeitung, im Internet auf Websites eurer Stadt oder in sozialen Netzwerken. Ihr könnt auch Ansprechpartner in der Stadt befragen zum Beispiel Mitarbeiter*innen im Tierheim. Vielleicht haben Freunde oder Bekannte schon eine Idee.
2. Präsentiert eure Recherche-Ergebnisse in der Klasse. Stimmt darüber ab, welchen Local Hero ihr interviewen wollt.
3. Nehmt Kontakt zu der Person auf (die Klassenprecherin oder der Klassensprecher, Freiwillige aus dem Kurs, die Lehrkraft kann das tun) und fragt, ob die Person einverstanden damit ist, dass ihr das Projekt im Unterricht bearbeitet und ob auch eine Veröffentlichung oder Präsentation in irgendeiner Form in Frage kommt.
4. Falls die Person einverstanden ist, formuliert in Arbeitsgruppen Interviewfragen, die euch helfen, mehr über das Projekt und das Handeln dieser Person herauszufinden. Ihre Motive und Ziele, ihre konkreten Aktionen, all das kann interessant und lehrreich sein.
5. Führt das Interview durch, entweder als Klasse/Kurs im Unterricht oder Freiwillige führen das Interview im Namen der Klasse außerhalb der Unterrichtszeit durch. Vielleicht ist auch eine Videokonferenz möglich.
6. Präsentiert eure Ergebnisse in der Schule (z.B. auf einem Plakat).

Verwendete Literatur:

- Britz, Andreas:* In der Nachfolge Christi – das Zeugnis der Heiligen (Raabits Religion. Kirche und Kirchengeschichte Beitrag 7), Stuttgart ohne Jahresangabe, 5.
- Glahe-Assauer, Nicole u.a. (Hrsg.):* Leben gestalten 3. Unterrichtswerk für den Katholischen Religionsunterricht an Realschulen und differenzierende Schulformen. 9. und 10. Jahrgangsstufe, Stuttgart / Leipzig 2016, 121.
- Mendl, Hans:* Helden auf Augenhöhe. Didaktische Anregungen zur Ausstellung und zur Datenbank „Local Heroes“ (Religionspädagogik konkret 4), Winzer 2017.
- Mendl, Hans:* Lernen an (außer)gewöhnlichen Biografien. Religionspädagogische Anregungen für die Unterrichtspraxis, Donauwörth 2005.